

Wochenmagazin für Ungarn

BUDAPESTER ZEITUNG

18. JAHRGANG / Nr. 18

4. - 10. MAI 2018

WWW.BZT.HU

FACEBOOK.COM/BUDAPESTERZEITUNG

950 FORINT

Doppelpremiere

Budapester Ensemble eröffnet neue Spielstätte

**Aufgerückt
in die erste Reihe**
Orbán-Regierung 4.0

**Woher nehmen,
wenn nicht stehlen?**
Arbeitsmarktreserven

Der Festivalsommer 2018
Ungarns größte Musikfestivals
im Überblick



9774389778024898

Budapester Ensemble präsentiert „Der zerbrochene Krug“ von Heinrich von Kleist

Überzeugende Gesamtleistung

Vergangene Woche Mittwoch gab es für das Budapester Ensemble eine Doppelpremiere. An einer komplett neuen Spielstätte wurde ein neues Stück aufgeführt. Mit großem Erfolg.



Einander ebenbürtig:
Jürgen Kramer als Dorfrichter Adam und
Andreas Kosek als Gerichtsrat Walter.

le des auf Abwegen geratenen Dorfrichters Adam) und Cassandra Rühmling (als erpresste Eve) wirkten sowohl im Goethe- als auch jetzt im Kleist-Stück mit. Während Kramer nach der vormaligen Rolle des Wirtes jetzt in der wesentlich anspruchsvolleren, weil immens vielseitigen und natürlich sehr text- und schauspielintensiven Rolle des Adam voll zeigen konnte, was für ein brillanter Schauspieler in ihm steckt, musste sich Cassandra Rühmling diesmal mit einer deutlich einfacheren, weil sehr gradlinigen Rolle zufriedengeben. Immerhin konnte sie in diesem Stück ihre schauspielerischen Fähigkeiten auch noch in einer weiteren Nebenrolle unter Beweis stellen.

Im Vergleich zum Goethe-Stück gab es aber nicht nur eine gewisse personelle Kontinuität, sondern auch Ähnlichkeiten mit Blick auf die Inszenierung. So verwirklichte Jürgen Kramer, der beim Kleist jetzt nicht nur schauspielerte, sondern auch wieder für die Inszenierung verantwortlich war, erneut die Idee, die Handlungen der Schauspieler lautmalend musikalisch untermalen zu lassen. Diesmal allerdings nicht wieder von einer Dreimann-Band, sondern von einem einzelnen Schlagzeuger, nämlich Demeter Dudás, der mittels virtuosem Einsatz diverser Schlaginstrumente den Handlungsstrang kontinuierlich begleitete. Mal sehr zurückhaltend mit einer bewusst kaum wahrnehmbaren Geräuschkulisse, mal wiederum überpräsent. Mal auf und mal neben der Bühne. Auch mit Blick auf das minimalistische Bühnenbild war die musikalische Untermalung sicher wieder ein guter Einfall, der die Inszenierung möglicherweise vor Durststrecken bewahrt und einzelne Handlungen auf jeden Fall wirkungsvoller gemacht hat.

Wer vor einem Jahr in der Gründungsphase des Ensembles, das sich zu dieser Zeit noch „Neue Bühne Budapest“ nannte, in den beengten und nicht sehr optimal klimatisierten Räumlichkeiten des Spirit-Theaters mit dabei war, kann so richtig erlassen, was für einen Schritt nach vorn der Wechsel ins deutlich geeignetere Kellergeschoss im besser gelegenen Drei-Raben-Café an der Elisabeth-Brücke bedeutet. Platzprobleme gibt es hier nicht mehr, weder für die Schauspieler und ihre Bühne, noch für das inzwischen deutlich zahlreicher gewordene Publikum. Auch für die Verköstigung ist hier dank des angeschlossenen Cafés besser gesorgt.

Große Bühne wurde raumgreifend bespielt

Mit so hervorragenden Gegebenheiten ausgestattet, wollte sich das BE-Team

unter Leitung von Danielle Dutombé und Jürgen Kramer nicht lumpen lassen und schaltete gleich mehrere Gänge nach oben. Während nach der grandiosen Goethe-Inszenierung „Die Mitschuldigen“ und dem anschließenden, etwas einfacheren Dürrenmatt-Stück „Play Strindberg“ zunächst eher kleinere Stücke als Fortsetzung im Gespräch waren, legte das Budapester Ensemble jetzt mit dem „Zerbrochenen Krug“ von Heinrich von Kleist die Latte sehr hoch und nahm die neue Spielstätte würdig in Besitz. Die große, neue Bühne wurde von den Schauspielern so intensiv und raumgreifend bespielt, dass man sich kaum vorzustellen vermag, wie die Inszenierung auf der wesentlich kleineren Spirit-Bühne wohl ausgefallen wäre. Wenn es sie dort überhaupt gegeben hätte...

Zwei Mitglieder des Ensembles können den Raumgewinn sicher besonders gut nachempfinden: Jürgen Kramer (jetzt in der Rol-

Belebende Ideen und weitere Premieren

Eine weitere Ähnlichkeit zur Inszenierung des Goethe-Stücks bestand übrigens in der mit viel Umsicht vorgenommenen Bearbeitung des ursprünglichen Textes. Erneut verstand es Kramer sehr gut, für den Verlauf und das Verständnis des Stücks nicht unbedingt notwendige Passagen zugunsten einer flüssigeren Handlung zu streichen. Apropos flüssig: teilweise schuf er sogar fast neue Szenen, so etwa die auf Grund des Textes und Kontextes durchaus mögliche Saufszene, in der sich die beiden Protagonisten des Stücks, also der Dorfrichter Adam und sein Gegenpart, der Gerichtsrat Walter, der kongenial von Andreas Kosek gespielt wird, gehörig eins hinter die Binde gießen. Da das Kleist-Stück zu weiten Teilen lediglich von einer szenisch nicht sehr aufregenden Gerichtsverhandlung handelt, ist dies auf jeden Fall ein guter Regiegriff. Ebenso wie die Idee, die etwas unseriös wirkende, plötzlich auftauchende Zeugin Brigitte mit einem verrückten Flower-Power-Hippie, gespielt von Danielle Dutombé, darzustellen.

Premiere hatte in dem Stück übrigens auch Ildikó Frank, die sich bisher bei der Deutschen Bühne in Szekszárd einen Namen gemacht hatte und ab jetzt zum festen Kern des Budapester Ensembles gehören wird. Die Feuertaufe bestand sie in der Rolle von Eves Mutter Marthe so gut, dass man als Zuschauer der Entscheidung der beiden BE-Macher für Ildikó Frank nachträglich nur zustimmen kann. Ebenso wie übrigens auch der gewagten Entscheidung, eine durchaus anspruchsvolle und mit nicht wenig Text versehene Nebenrolle mit einem Laienschauspieler aus der deutschen Community zu besetzen. Bei der Premiere spielte erst Gábor Kiss und dann ab der zweiten Aufführung Andreas Verhaelen solide die Rolle von Veit Tümpel, also des Vaters des zu unrecht verdächtigten Ruprecht. Beide spielten ihre Rolle so gekonnt, dass es einem als Zuschauer, der keinen der beiden kennen würde, sicher nicht ohne weiteres möglich wäre, zu sagen, welcher der vielen Akteure des Stücks nun ein Laiendarsteller ist.

Premiere hatte zu guter Letzt übrigens auch noch das Mischpult, das dem Ensemble bei der letzten Vorstellung im Herbst von der Deutschen Botschaft Budapest feierlich übergeben worden war. Jetzt



Ildikó Frank als Marthe (r.) redet ihrer Tochter Eve (Cassandra Rühmling) ins Gewissen.



Kritisch verfolgt von seinem Sohn Ruprecht (Kornél Kass) und dem Gerichtsrat Walter präsentiert Vater Veit (Andreas Verhaelen) seine Version des Geschehens.

Fotos: BZT / Jan Mainka

kam das gute Stück zum ersten Mal, zumindest ansatzweise zum Einsatz.

Fazit

Mit der kompromisslos hochwertigen, originellen und anspruchsvollen Kleist-Inszenierung hat das Budapester Ensemble einmal mehr bewiesen, welches Potenzial in ihm steckt. Jetzt liegt es am Budapester Theaterpublikum – und natürlich auch am Zuspruch von Sponsoren –, weiterhin dafür zu sorgen, dass sich diese Initiative von Danielle Dutombé und Jürgen Kramer dauerhaft in Budapest etabliert. Die nächste Möglichkeit, als Zuschauer das

Budapester Ensemble zu unterstützen und zugleich einen vollwertigen Theaterabend zu genießen, ergibt sich bereits in knapp einem Monat, wenn am 1., 2. und 3. Juni „Der zerbrochene Krug“ erneut im Drei-Raben-Theater zu sehen sein wird. Theaterliebhaber sollten sich mindestens einen dieser Termine fest in ihrem Kalender vormerken!

► Jan Mainka

Ticketreservierung für die kommenden Vorstellungen:
BudapesterEnsemble@gmail.com
Weitere Informationen:
 (+36-20) 204-2093